



KN:IX
connect

Verbund
Islamismusprävention
und Demokratieförderung

Trendreport #1

Hybride Strategien auf Social Media: Popkulturelle Inszenierung, Geschlechterrollen und Radikalisierung



Autor*innen:
modus|zad

Inhalt

Einleitung	3
1. Theoretischer Hintergrund: Ideologische Fluidität, hybride Akteur*innen und neue Radikalisierungsdynamiken im digitalen Raum	4
2. Islamische Speaker*innen und popkulturelle Influencer*innen: Neue Kanalgruppen im modus zad Monitoring	8
2.1 Salafistische Kanalgruppe	10
2.2 Islamistische Kanalgruppe	10
2.3 Religiöse Speaker*innen mit diffuser ideologischer Orientierung	11
2.4 Islamisch konnotierte popkulturell geprägte Influencer*innen	11
3. Kanalübergreifende Analyse aktueller Trends in den Sozialen Medien	12
3.1 Selbstdarstellung und Lifestyle-Inszenierung islamistischer Akteure	13
3.2 Exemplarische Vertiefung: Geschlechterrollen als Schlüsselthema in hybriden Formaten	14
4. Handlungsempfehlungen und Implikationen	19
Literaturverzeichnis	23

Einleitung

Die islamistische Szene in Deutschland ist heterogen und unterliegt einem ständigen Wandel. Sie reagiert flexibel auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen, sowohl lokal, national als auch international. Besonders in sozialen Medien zeichnen sich neue Dynamiken und Trends frühzeitig ab. Fachkräfte der Präventionsarbeit und Forschende beobachten dabei verstärkt radikale Haltungen, die sich keiner klaren ideologischen Strömung zuordnen lassen. Solche hybriden Weltbilder werden zunehmend phänomenübergreifend diskutiert.

In der Forschung finden sich dafür Begriffe wie „salad bar extremism“, „indistinct ideologies“, „disparate beliefs“ oder „idiosyncratic terrorism“. Häufig verwendet wird auch die Beschreibung „mixed, unclear and unstable (MUU)“ (Meleagrou-Hitchens und Ayad 2023). Auch im Monitoring von modus|zad, das sich auf die Peripherie des religiös begründeten Extremismus (PrE) mit Bezug zum Islam konzentriert, gewinnt dieses Phänomen zunehmend an Bedeutung.

Der vorliegende Trendreport beginnt mit einer wissenschaftlichen Einordnung aktueller Diskussionen rund um schwer zu fassende Radikalisierungsphänomene. Im zweiten Kapitel wird das neu entwickelte Kanalgruppensystem vorgestellt, mit dem modus|zad diese Entwicklungen künftig systematisch im Social-Media-Monitoring abbildet. Kapitel drei bildet den thematischen Schwerpunkt des Reports: Es bietet einen Überblick über aktuelle Erkenntnisse zu Lifestyle-Inszenierungen und Geschlechterrollen, ergänzt durch ausgewählte Videobeispiele von TikTok und YouTube.

1. Theoretischer Hintergrund: Ideologische Fluidität, hybride Akteur*innen und neue Radikalisie- rungsdynamiken im digitalen Raum



Mit Begriffen wie „religiös begründeter Extremismus“, „Islamismus“, „Salafismus“ oder „politischer Islam“ versucht die Fachwelt einen sehr heterogenen, komplexen Phänomenbereich von Radikalisierungsprozessen und Extremismen innerhalb und außerhalb des Jihadismus zu erfassen. Dabei wird deutlich, dass die jeweiligen Begriffe nur bestimmte Ausprägungen hinreichend gut in ihren jeweiligen Differenzierungen und Charakteristika beschreiben. Zudem zeigen die verschiedenen Strömungen in unterschiedlichen historischen Phasen auch überraschende Anpassungen in ihren Ideologien und Handlungen. Wie heterogen und komplex der Phänomenbereich aus ideologischer Perspektive allein im deutschsprachigen Raum ist, haben beispielsweise Hummel und Rieck (2020, 88ff.) zusammengefasst. Auch auf Social Media zeigen sich sowohl diese heterogene Vielfalt von unterschiedlichen ideologischen Strömungen (Tabti und Scheeres 2025) als auch eine interne Konkurrenz und Zerstrittenheit zwischen den Akteuren (Vogel 2023). Die Monitoring Berichte von modus|zad im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb bieten dazu seit 2020 ebenfalls zahlreiche aktuelle Analysen (Randbereiche des Extremismus).

Religiös begründeter Extremismus ist zudem auch immer ein soziales Phänomen, das nicht nur über Religion oder Ideologien erklärt werden kann. Unterschiedliche Fachdisziplinen und Institutionen betonen daher mit der Wahl der zuvor beispielhaft aufgeführten Begriffe jeweils verschiedene interessegeleitete Blickwinkel auf den Phänomenbereich. So sind mit ihnen bestimmte Zielsetzungen verbunden, die beispielsweise eher Aspekte der Sicherheit oder pädagogische Ansätze hervorheben (Fouad und Said 2020). Bei der Verwendung der jeweiligen Begriffe ist es wichtig, sich ihrer Zielsetzungen, ihrer Stärken und Grenzen sowie ihrer disziplinären Herkunft bewusst zu sein (Nordbruch 2024).

Extremistische Strömungen sind vielfältig und verändern sich ständig, was immer wieder neue Abgrenzungen nötig macht. In den vergangenen Jahren treten dabei vermehrt Social-Media-Inhalte auf, die sich im Monitoring nicht klar in bekannte ideologische Kategorien einordnen lassen. Sie bilden neue, höchst individuelle Mischungen aus Elemen-

ten unterschiedlicher Ideologien, wie Islamismus und Rechtsextremismus oder nehmen Verschwörungstheorien zum Ausgangspunkt (Ayad und Meleagrou-Hitchens 2023, 13ff., 22f.). So kategorisieren Ayad und Meleagrou-Hitchens in ihrer Studie fünf verschiedene Formen, wie zum Beispiel „Neo-Nazi Salafis“, „Chan-Iran-backed militias“, oder „Alt-Islamic State“. Dabei kommt es zu überraschenden Kombinationen und Aneignungen von Narrativen, Symbolen oder Codes. Ayad spricht von einer ideellen Elastizität, mit der diese Communitys Motive von scheinbar gegensätzlichen ideologischen Quellen nutzen (Ayad 2021, 10f.).

In den analysierten Social-Media-Formaten – etwa Videos, Reels oder Memes – zeigt sich, dass die Inhalte bewusst niedrigschwellig gestaltet sind. Dadurch erreichen sie nicht nur die eigene Community, sondern auch eine breite Mainstream-Nutzerschaft. Visuell greifen sie zum Beispiel populäre Elemente aus Videospielen auf. Inhaltlich knüpfen sie an gesellschaftlich relevante Themen wie Rassismus und Diskriminierung an und stellen dem die Vorzüge des Islams gegenüber, oft in Abgrenzung zu westlich-liberal geprägten Gesellschaften. Auf den ersten Blick scheinen diese inhaltlichen Vermischungen von ideologischen Elementen aus unterschiedlichen Strömungen wie Salafismus oder Rechtsextremismus konfus und unzusammenhängend. Es gibt jedoch eine inhaltliche Kohärenz und zeitliche Kontinuität zu propagierten Feindbildern und Brückennarrativen wie Antisemitismus, die Ablehnung von LGBTQ+ oder Feminismus, welche von etablierten ideologisch geprägten Organisationen seit langem propagiert werden. Offensichtlich scheint es für diese ideologisch flexibel agierenden Akteur*innen nicht mehr notwendig zu sein, umfassende politische Programme oder ideologische Doktrinen zu entwickeln. Die Strukturen sozialer Medien begünstigen zudem diese Trends hin zu fluiden, dynamischen und wenig hierarchischen Organisationsformen – ohne feste Strukturen oder strenge ideologische Kontrolle über die Anhängerschaft. Es müssten daher dringend neue modifizierte Konzepte und Kategorien entwickelt werden, die diese fluiden Trends von Mischformen aus ideologischen Versatzstücken und Online-Subkulturen aufnehmen können (Ayad und Meleagrou-Hitchens 2023, 37f.).

Jacob Astley erweitert diesen Ansatz, indem er weitere Phänomene, wie „Misogynie“ oder „Misstrauen gegen Regierungen“ anführt und darüber hinaus die generelle Individualität und Eigenwilligkeit von zusammengemixten extremen Weltansichten als zusätzlichen aktuellen Trend hervorhebt (Astley 2025, p. 4f., 7ff.). Diese Weltansichten bestehen aus unterschiedlichen und scheinbar widersprüchlichen Fragmenten. Außerdem können sich diese persönlichen Narrative auch schnell wandeln, sodass die emotionalen Bindungen an sie ebenfalls sehr fluide sind. Dabei bestehen selbst innerhalb einer Gruppe von Gleichgesinnten keine einheitlichen Ansichten (Astley 2025, 7ff., 13). Aktuell entstehen so in schneller Folge nicht nur neue Formen aus bekannten extremistischen Strömungen, sondern auch, losgelöst von diesen, neue und unvorhersehbare Formen von Radikalisierungsprozessen und Extremismen. Beflügelt werden diese Entwicklungen auch durch die Strukturen des Internets und Social Media, über die flache Hierarchien in losen individualisierten Netzwerken leichter durch die vorgegebenen digitalen Strukturen entstehen können und unterstützt werden (Astley 2025, 9f.). Radikalisierungsmodelle, die von ideologisch fixierten extremistischen Organisationen mit hierarchischen Strukturen und einer rigiden Kontrolle ihrer Anhänger nach dem „Top-Down-Modell“ ausgehen, erfassen diese Phänomene nicht. Astley fordert daher, bestehende Konzepte und Kategorien weiterzuentwickeln und zugleich wachsam sowie flexibel auf zukünftige Veränderungen zu reagieren (Astley 2025, 10ff.). Für eine entsprechende Neujustierung anhand aktueller fluider extremistischer Online-Trends erinnert Astley an die Bedeutung von bereits vorhandenen Konzepten, die relationale, affektive und kontextuelle Mechanismen betonen und neben psychologischen auch kontextabhängige Faktoren mit einbeziehen. Ideologien sind jedoch in diesem Zusammenhang weiter als Quelle von Fragmenten relevant, welche die jeweiligen Personen in ihrem eigenen Verständnis zusammenfügen. Astley qualifiziert diese neuen Formen der Radikalisierung als esoterische Manifestationen von Extremismus und ideologische Idiosynkrasie („ideological idiosyncrasies“).

Folgt man diesen Analysen, so bietet Social Media einen ideologischen Trödelmarkt, aus dem beliebige

Fundstücke herausgepickt werden, die zu den jeweiligen persönlichen Vorlieben und Bedürfnissen passen. In einer weiteren Eskalationsschleife erscheinen diese neu zusammengestellten Sammlungen dann als individuelle Angebote im Online-Outlet der durch Aufmerksamkeitsökonomie geprägten Social Media (Franck 2007). Bezogen auf das deutschsprachige Handlungsfeld erinnert dies beispielsweise an eine ältere Studie über eine sich radikalisierte salafistische Chatgruppe, deren religiöser und ideologischer Mix als „Lego-Islam“ charakterisiert wird (Kiefer et al. 2018, 23ff.).

Monitoring-Projekte im Handlungsfeld religiös begründeter Extremismus nehmen im deutschsprachigen Raum mittlerweile einen deutlichen Trend der Annäherung zwischen ideologisch eindeutig geprägten Akteur*innen und eher popkulturell geprägten islamisch konnotierten Influencer*innen wahr. Eine umfangreiche Recherche von Jugendschutz.net vermittelt dazu unter Auswertung von Monitoring-Ergebnissen von modus|zad und KN:IX Plus anschauliche Beispiele (Jugendschutz.net 2024). So treffen sich beispielsweise führende Akteure dieser sichtbar männerdominierten Online-Präsenz in Chat- oder Interview-Formaten mit populären Rap-Musikern oder Akteuren aus dem Clan-Milieu.

Anlass zum Umdenken bieten bereits die Analysen zum Netzwerkgraphen im modus|zad Projektbericht ABAT (Baaken et al. 2019, 17ff.). Dort wird darauf hingewiesen, dass die Abonnent*innen der untersuchten salafistischen und islamistischen Kanäle auch ein weites Feld an anderen Interessen zeigen. Sie beziehen sich zum Beispiel auf Kanäle aus den Bereichen Beauty & Lifestyle, Musik/Rap, Sport, Nachrichten, Wissen oder Unterhaltung. Das Publikum scheint zudem kaum ein Bewusstsein für ideologische Unterschiede zwischen den Schwerpunktkanälen entwickelt zu haben, die modus|zad seit dieser Studie mit dem Arbeitsbegriff „Peripherie des religiös begründeten Extremismus (PrE)“ mit Bezügen zum Islam bezeichnet (Hartwig und Hänig 2021, 3ff.).

In den Berichten für die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) stellt modus|zad daher auch immer wieder Verknüpfungen zwischen den mehr ideologisch geprägten Akteur*innen und Influencer*innen

fest. Besonders auffallend sind die zahlreichen Reaction-Debatten, in denen unterschiedliche Positionen oftmals in beleidigender Form ausgetragen werden. Diese verbalen Eskalationsspiralen führen häufig zu besonders hoher Reichweite. Auffallend sind auch Empfehlungen und Sympathien von Influencer*innen für Akteur*innen im ideologisch geprägten Milieu oder gemeinsame Chats (Hartwig et al. 1/2023, 9f., 14ff.). Insbesondere seit der systematischen Erschließung von TikTok treten weitere deutliche Hinweise auf eine wechselseitige Annäherung hervor (Hartwig et al. 2024). In Folge des Massakers der militant-islamistischen Hamas vom 7. Oktober 2023, der bis heute andauernden Kriegshandlungen und der damit zusammenhängenden humanitären Katastrophe in Gaza findet man ebenfalls ideologische Versatzstücke von salafistischen und islamistischen Akteur*innen unter Influencer*innen im popkulturellen Milieu (Hartwig 2024, 79-101). Im laufenden Monitoring treten zudem auch die historisch gewachsenen religiösen, ethnischen und nationalen Konfliktlinien innerhalb der muslimischen Communitys hervor, wie beispielsweise die Konflikte zwischen Sunniten und Schiiten.

Die beschriebenen ideologischen Verschiebungen und individuellen Radikalisierungsmuster spiegeln sich auch im digitalen Raum wider, insbesondere in den Analysen, die das modus|zad-Monitoring beispielsweise für KN:IX connect im Rahmen von KN:IX plus erstellt. Vor diesem Hintergrund wird das bisherige Kategoriensystem überarbeitet und um neue Kanalgruppen erweitert. Offenbar entstehen neue Formen der Vergemeinschaftung zwischen verschiedenen Communitys, die sich wechselseitig affirmativ zu den jeweiligen Influencer*innen äußern.

2. Islamische Speaker*innen und popkulturelle Influencer*innen: Neue Kanalgruppen im modus|zad Monitoring

Schwerpunkte des Social Media Monitorings von modus|zad sind Online-Inhalte, -Strukturen und -Entwicklungen, die Radikalisierungsprozesse „ohne Gewalt“ oder „in die Gewalt“ fördern können (Gaspar et al. 2018). Zumeist handelt es sich um radikale Inhalte, die im Randbereich zum Extremismus liegen, welche die Spielräume der Meinungs- und Religionsfreiheit sowie die mangelhafte Moderation und Regulierung der Communitys durch die Plattformbetreiber ausnutzen. Die Fachliteratur beschreibt dieses Feld auch als Graubereich oder borderline content mit Formulierungen wie *awful but lawful* (RAN 2024). Analysen und Trendreports zu diesen niedrigschwelligen radikalen Ansprachen sind von besonderer Relevanz für die universelle und selektive Prävention, da so frühzeitig neue Trends erkannt werden und Maßnahmen für Zielgruppen entwickelt werden können, die noch offen und ansprechbar sind.

In der Frühphase des Monitorings von modus|zad prägten die eingangs skizzierten ideologisch orientierten Kategorien die Entwicklung und Konzeption (Baaken et al. 2019, 26ff.; Hartwig und Hänig 2021, 5ff.). Drei Kategorien von Kanalgruppen bildeten die Ausgangspunkte: Erstens eine in der Masse der Online-Inhalte dominierende salafistische Kanalgruppe, die das heterogene Spektrum salafistisch geprägter Akteur*innen erfasst. Hinzu kommt zweitens eine islamistische Kanalgruppe, die vor allem von Akteur*innen geprägt wird, die das Kalifat als Lösung propagieren und inhaltliche Schwerpunkte auf politische und gesellschaftliche Themen setzen. Auch diese zweite Kanalgruppe ist nicht homogen und umfasst ein heterogenes Spektrum von miteinander rivalisierenden Akteur*innen, wobei jedoch die Gruppe der Hizb ut-Tahrir nahen Kanäle besonders auffällt. Während die zuvor genannten zwei Kanalgruppen den gängigen ideologisch orientierten Kategorisierungen entsprechen, führten die qualitativen Analysen zur Konzeption einer dritten hybriden Kanalgruppe. In dieser Kanalgruppe wurden Akteur*innen gesammelt, deren ideologische Ausrichtung nicht oder zunächst nicht eindeutig bestimmbar waren. In den Inhalten dieser vorerst als hybride klassifizierten Kanäle sind jedoch inhaltliche Versatzstücke der zuvor genannten Kanalgruppen erkennbar. Um diese heterogene Konstellation von

Kanalgruppen und mögliche neu hinzuzufügende Kategorien insgesamt begrifflich zusammenzufassen, führte modus|zad im Monitoring den Arbeitsbegriff „Peripherie des religiös begründeten Extremismus“ (PrE) ein (Baaken et al. 2019, 5).

Wie bereits eingangs im Abschnitt zur wissenschaftlichen Einordnung erläutert, zeigen die von modus|zad im Auftrag der bpb seit 2021 erstellten Trendreports (Randbereiche des Extremismus), dass es notwendig ist, die Akteur*innen in weitere Kanalgruppen zu differenzieren. Aktuell unterscheidet das Monitoring von modus|zad daher die deutschsprachige Online-Szene im Handlungsfeld religiös begründeter Extremismus (PrE) in vier verschiedene Kanalgruppen (Hartwig 2025a, 22f.): die salafistische und islamistische Gruppe mit Akteur*innen, die eine eindeutige ideologische Orientierung zeigen, bleiben als bewährte Kategorien bestehen. Die als hybride bezeichnete dritte Kanalgruppe wird dagegen aufgelöst und durch zwei Kanalgruppen eindeutiger differenziert. Es sind die Kanalgruppen islamische Speaker*innen und islamisch konnotierte popkulturelle Influencer*innen.

Das Monitoring nimmt mit dieser differenzierteren Klassifizierung einen Trend auf, der sich insbesondere seit der zunehmenden Popularität von TikTok abzeichnet. Während die Kanäle der salafistischen und islamistischen Kanalgruppe weiterhin deutliche ideologische Ausprägungen in ihren Botschaften zeigen, sind die Akteur*innen der beiden neu eingeführten Kanalgruppen eher durch eine individuell geprägte Verbreitung von ideologischen Versatzstücken aufgefallen, wobei eine eindeutige ideologische Orientierung bislang nicht erkennbar ist und sehr wahrscheinlich auch nicht stringent bei allen von ihnen bestimmbar ist. Die Anwendung von bisher gängigen, an Ideologien orientierten Kategorisierungen reicht daher für die Analysen nicht aus, so dass diese erweiterten Differenzierungen notwendig sind.

Eine Arbeitshypothese lautet, dass hier die Ergebnisse langfristig angelegter Wiederholungen von Narrativen aus der PrE und damit Mainstreamingprozesse sichtbar werden, die zu einer Normalisierung von bestimmten radikalen Sichtweisen in einem breite-

ren popkulturellen Umfeld führen. Eine übergreifende Gemeinsamkeit der vier Kanalgruppen in ihrer Kommunikation ist zudem die ausgeprägte Nutzung von populistischen Mitteln für die Darstellung ihrer Inhalte (Hartwig 2025b, 352ff.). Zum anderen kann dies jedoch auch mit Trends verknüpft sein, die auf die zuvor genannten Phänomene, wie MUU oder „ideological idiosyncrasies“ (Astley 2025) hinweisen, was in zukünftigen Analysen im Monitoring noch tiefergehend untersucht werden wird. Zudem ist eine dritte Perspektive relevant: Es ist das weite Feld von inhaltlichen Schnittmengen zwischen konservativen und fundamentalistischen Glaubensüberzeugungen, über die extremistische und jihadistische Akteur*innen systematisch niedrigschwellige Narrative für ein breites Publikum konstruieren. Sie sind für Laien und insbesondere für ein jugendliches Publikum, das auf der Suche nach Orientierung ist, kaum von seriösen theologischen Informationen unterscheidbar (Comerford und Bryson 2017).

In Zukunft wird das Monitoring von modus|zad neben den ideologisch klar differenzierbaren Strömungen auch die skizzierten Vermischungsprozesse in vergleichenden Analysen aufnehmen. Zusammengefasst lassen sich die vier neuen Kanalgruppen wie folgt voneinander abgrenzen:

2.1 Salafistische Kanalgruppe

Akteur*innen dieser Gruppe eint die Vermittlung religiöser Werte und eine missionarische Ausrichtung, die fundamentalistisch geprägt sind. Der Großteil der Kanäle kann dem sunnitisch-salafistischen Spektrum zugeordnet werden. Prominente Vertreter sind Pierre Vogel oder Abul Baraa. Während salafistische Akteurinnen in den frühen Monitoring-Jahren kaum präsent waren, ist inzwischen ein deutlicher Anstieg weiblicher Akteure – insbesondere auf TikTok – zu verzeichnen (Hartwig et al. 2024, 8, 11). Abseits des bekannten Kernclusters, das sich u. a. in Kanälen wie „habibiflo dawah produktion“ oder der inzwischen gesperrten und verbotenen „Deutschsprachigen Muslimischen Gemeinschaft (DMG e.V.)“ zeigt, präsentiert sich die salafistische Szene insgesamt heterogen und intern zerstritten, vor allem in theologischen Fragen. Daneben existieren innerhalb

dieser Kanalgruppe Kanäle wie „StarMoonIslam“, die anonym ohne erkennbare Vernetzung agieren und verstärkt Verschwörungserzählungen, Untergangsszenarien sowie antisemitische Motive verbreiten.

2.2 Islamistische Kanalgruppe

Die Anzahl der Kanäle in dieser Gruppe ist wesentlich geringer, sie wird jedoch stark durch Akteur*innen mit Nähe zur Hizb ut-Tahrir geprägt. Hierzu zählen Kanäle wie „Botschaft des Islam“, „Generation Islam“ (jetzt „Ahmad Tamim“), „Realität Islam“ (jetzt „Suhaib Hoffmann“) und „minteraktiv/Muslim Interaktiv“. Während „Botschaft des Islam“ religiös-missionarisch orientierte Inhalte bietet, fokussieren die übrigen Kanäle vor allem politische und gesellschaftliche Themen und setzen dabei auf journalistische Formate wie Interviews, Statements oder Analysen. „Muslim Interaktiv“ fällt zudem durch medienwirksame Aktionen auch in analogen Räumen auf und interpretiert dies als „politischen Aktionismus“. Ein zentrales ideologisches Merkmal aller sunnitisch geprägter Kanäle dieser Gruppe ist die Forderung nach einem Kalifat als allumfassende Lösung für sämtliche angesprochene Missstände und Probleme sowie die Vision einer weltweit umspannenden religiösen Gemeinschaft der Muslime (arab. ummah). In dieser Gruppe werden auch einige iranisch-schiitische Akteur*innen geführt, wie „1min4iman“, die sich erbiterte Auseinandersetzungen entlang der historisch gewachsenen Konfliktlinien zwischen Sunniten und Schiiten mit sunnitischen Akteur*innen liefern (Tabti und Scheeres 2025).

Eine aktuelle Entwicklung ist die Umbenennung der seit Jahren etablierten Kanäle „Generation Islam“ in „Ahmad Tamim“ sowie „Realität Islam“ in „Suhaib Hoffmann“. Die formale Verwandlung in personalisierte Kanäle, welche einem popkulturellen Influencer*innen-Format gleichen, statt wie zuvor eine abstrakte Organisation zu suggerieren, erscheint als eine schlüssige Entscheidung aus den zuvor dargestellten Trends und den Reichweitenerfolgen von Influencer*innen aus dem popkulturellen Milieu. Inhaltlich konnte bislang noch keine Veränderung auf diesen Kanälen festgestellt werden (Möller 2025).

2.3 Religiöse Speaker*innen mit diffuser ideologischer Orientierung

Diese Akteur*innen grenzen sich zum Teil bewusst von salafistischen oder islamistischen Gruppen ab und erfahren dabei auch scharfe Anfeindungen aus den zuvor genannten Kanalgruppen. Beispiele aus dieser Gruppe sind die von Marcel Krass geprägten Kanäle, „Föderale islamische Union“ und „Deen Akademie“, oder reichweitenstarke TikTok-Accounts wie „isso_bayan“, die sich zumeist auf religiöse Bildung, Moral und Werte konzentrieren. Ihre Reichweiten übertreffen häufig die der zuvor genannten Gruppen. Die Inhalte sind mehrheitlich einem sunnitisch-konservativen Islam zuzuordnen, greifen jedoch punktuell Argumentationsmuster aus salafistischen oder islamistischen Diskursen auf. Gelegentlich äußern sie sich auch zu politischen und gesellschaftlichen Themen sowie überregionalen Konflikten (Hartwig 2024).

2.4 Islamisch konnotierte popkulturell geprägte Influencer*innen

Diese Gruppe gewinnt vor allem auf TikTok an Relevanz und kombiniert populistische Kommunikation mit Entertainment-Formaten wie Beauty, Lifestyle oder Sport (Hartwig et al. 2024). Auffällig ist ihre Aktivität in politisierten Debatten, wie die Analysen von modus|zad zum Massaker am 7. Oktober 2023 und den folgenden kriegesischen Auseinandersetzungen zeigen (Hartwig 2024). Einige Influencer*innen verstehen sich auch als Journalist*innen oder Aufklärer*innen, die die Wahrheit im Kontrast zu den angeblich verlogenen „staatlichen“ Medien zum Vorschein bringen wollen. Ihre Inhalte sind stark auf Protest, Skandalisierung und Emotionalisierung ausgerichtet und verstoßen deutlich gegen professionelle journalistische Standards und Ethik. Kampfsport, Gaming und Musik, insbesondere Rap sind ebenfalls prominente Themen. Ein besonderes Feld innerhalb dieser Kanalgruppe sind Nashid-Interpreten, wie „REDLION“, dessen Inhalte Botschaften der HuT-nahen Szene aufgreifen und fundamentalistische Glaubensideale vermitteln.

3. Kanalübergreifende Analyse aktueller Trends in den Sozialen Medien



3.1 Selbstdarstellung und Lifestyle-Inszenierung islamistischer Akteure

Islamistische Influencer*innen auf sozialen Medien präsentieren sich häufig als fachkundige Berater*innen und Vorbilder in populären Themenfeldern wie Lifestyle, Fitness, Schönheitspflege, gesunde Ernährung und Selbstoptimierung. Indem sie ihre Inhalte authentisch gestalten und persönliche Einblicke in ihren Alltag ermöglichen, erzeugen sie Nähe und Glaubwürdigkeit bei ihrer Zielgruppe (Sold 2020, 3). Vor allem junge Nutzer*innen identifizieren sich mit ihnen, wodurch diese Influencer*innen schnell zu wichtigen Orientierungspersonen und Meinungsführer*innen werden. Neben Alltagsthemen nutzen islamistische Influencer*innen ihre Plattformen häufig dazu, aktuelle gesellschaftliche oder politische Ereignisse zu kommentieren, wobei sie oft gezielt bestimmte Narrative verbreiten, die ihre Ansichten unterstützen (Hotait und Ali 2024, 1). Diese Vermischung von scheinbar harmlosen Alltagstipps mit subtil eingebauten ideologischen Botschaften ist besonders problematisch, da sie nicht immer unmittelbar als extremistisch erkennbar sind, sondern oftmals eine Anschlussfähigkeit an extremistische Weltbilder schafft oder als Brücke in radikalisierende Milieus wirken kann (Büchschütz und Brinkmöller 2024, 6; Sold 2020, 3-4).

Ein zentrales Merkmal islamistischer Influencer*innen in sozialen Medien ist die ästhetisch durchdachte Inszenierung der Inhalte. Auf TikTok, Instagram oder YouTube werden Videobeiträge nicht nur über die inhaltliche Botschaft, sondern auch stark über visuelle und akustische Reize transportiert. Die Nutzung von KI-basierten Filtern, hochauflösenden Bildern, trendigen Übergangseffekten (Sequenzwechselln) und stimmungsvoller Musik verleihen den Inhalten eine hohe visuelle Attraktivität und Anschlussfähigkeit an populäre Formate aus der Influencer*innen-Kultur (Sold 2020, 4). Hintergrundmusik – oft emotionalisierend, religiös angehaucht oder an moderne Beat-Elemente angelehnt – dient nicht nur der Dramatisierung, sondern verstärkt die emotionale Bindung der Zuschauenden an die dargestellten Szenen. Diese visuelle und emotionale Rahmung trägt erheblich zur Reichweite der Inhalte bei – vor allem bei Jugendlichen, die über algorithmische Vorschlä-

ge in ihren personalisierten Feeds auf solche Beiträge stoßen. Audiovisuelle Formate lassen für viele das Charisma und die Persönlichkeit von Akteur*innen deutlicher hervortreten als Texte oder reine Audioinhalte. Die Attraktivität der Gestaltung kann dabei die ideologische Dimension überdecken: Aussagen, die etwa die Ablehnung westlicher Lebensstile, die Unterordnung der Frau oder die Ablehnung liberaler Demokratien propagieren, werden nicht als problematisch erkannt, sondern erscheinen eingebettet in ein unterhaltsames oder inspirierendes Gesamtbild (Büchschütz und Brinkmöller 2024, 8-9).

Durch diese mediale Verpackung entsteht eine niedrigschwellige Einstiegssituation, in der radikale Ideologie als Teil eines ansprechenden Lebensstils vermittelt wird. Die Grenze zwischen religiös konnotierter Selbstinszenierung und extremistischer Propaganda verläuft dabei häufig fließend. Problematisch wird dies, wenn Influencerinnen ihre Reichweite und das Vertrauen ihrer Follower*innen gezielt nutzen, um ideologisch aufgeladene Inhalte zu verbreiten. Oftmals werden dabei problematische Rollenbilder und Weltanschauungen vermittelt, die patriarchale Strukturen festigen und abwertende Sichtweisen gegenüber bestimmten gesellschaftlichen Gruppen begünstigen (siehe Kapitel 3.2.). Solche Inhalte sind zwar oft nicht per se extremistisch, können jedoch die Grundlage für radikalisierende Narrative und eine Entfremdung von der Gesellschaft begünstigen (Büchschütz und Brinkmöller 2024, 9).

Im Kern zielen solche Formate darauf ab, fundamentalistisch-religiöse sowie politisch-extreme Weltanschauungen zu normalisieren und Unterstützer*innen zu mobilisieren. Die Influencer*innen treten dabei nicht nur als Berater*innen in Lebensfragen auf, sondern auch als Repräsentant*innen einer vermeintlich einheitlichen muslimischen Gemeinschaft. So etablieren sie sich als autoritative Stimmen, die gezielt auf die Bedürfnisse junger Menschen eingehen und deren emotionale wie ideologische Bindung an sie stärken.

3.2 Exemplarische Vertiefung: Geschlechterrollen als Schlüsselthema in hybriden Formaten

Die Darstellung von Geschlechterrollen stellt ein zentrales Element in der Kommunikation islamistischer Akteur*innen auf Social Media dar. Diese Inhalte greifen häufig traditionelle Rollenmuster auf, inszenieren sie jedoch in zeitgemäßen medialen Formaten, oft emotionalisiert und anschlussfähig an populäre Trends. Auffällig ist dabei die Rolle weiblicher Akteurinnen.

Untersuchungen zu islamistischen Online-Netzwerken verdeutlichen, dass weibliche Personen aktiv sind und das dortige ideologische Ökosystem mitgestalten (Krämer & Wetchy 2023). Ihre Beiträge bestehen häufig aus kurzen Texten, in denen sie Zitate religiöser Autoritäten oder prominenter Persönlichkeiten verbreiten. Daneben verfassen sie eigene Posts, die sich auf Themen wie „angemessene“ Kleidung, religiöse Pflichten oder persönliche Erfahrungen beziehen. Teilweise appellieren sie an andere weibliche Nutzerinnen, ihren Glauben zu stärken oder bestimmte Verhaltensnormen einzuhalten (Alsalman et al. 2024, 10). Charakteristisch für diese Accounts ist, dass sie in der Regel weniger Reichweite besitzen als ihre männlichen Pendanten und selten mit Klarnamen oder sichtbarer Identität auftreten. Dennoch nehmen sie eine zentrale Rolle in der Weiterverbreitung ideologischer Inhalte ein. Viele dieser Profile teilen gezielt Beiträge männlicher Influencer, was deren Sichtbarkeit zusätzlich erhöht und die Reichweite ideologischer Botschaften im Netzwerk vergrößert (ebd., S. 4). Inhaltlich konzentrieren sich die Accounts auf alltagsnahe und religiöse Themen. Dazu gehören Diskussionen über die „richtige“ Rollenverteilung, Kleidung, Reisen, Erziehungsvorstellungen und moralische Vorgaben für Frauen (ebd., S. 38; Hotait und Ali 2024, 17). Ein Beispiel ist Hannah Hansen, eine ehemalige Profiboxerin, die vor einigen Jahren zum Islam konvertierte und der salafistischen Strömung zugeordnet wird. In einem ihrer Videos spricht sie über das Tragen des Hijabs und betont, wie sehr Frauen mit Hijab „strahlen“ würden – eine Ausstrahlung, die, wie sie sagt, „von Allah“ komme (Hannah Hansen 2025a, bei 00:00:30). Dabei geht

es ihr darum, muslimische Frauen zu bestärken und insbesondere diejenigen zu ermutigen, die noch unsicher sind, ob sie den Hijab tragen sollen. An sich sind solche Aussagen religiös geprägt und zunächst nicht problematisch. Im Zusammenspiel mit anderen Videos, in denen weltanschauliche oder ideologische Positionen transportiert werden, erhalten sie jedoch eine andere Bedeutung. Gerade durch die Kombination von spirituell aufgeladenen Alltagsbotschaften mit politischen oder gesellschaftlichen Narrativen entsteht eine Anschlussfähigkeit, die den Übergang zu problematischeren Inhalten erleichtern kann. Ihre Aussagen vermitteln ein positives, spirituell aufgeladenes Bild des Hijabs und sind ein Beispiel dafür, wie über visuelle Plattformen religiöse Überzeugungen mit emotionaler Ansprache verbreitet werden (Bild Nummer 1).

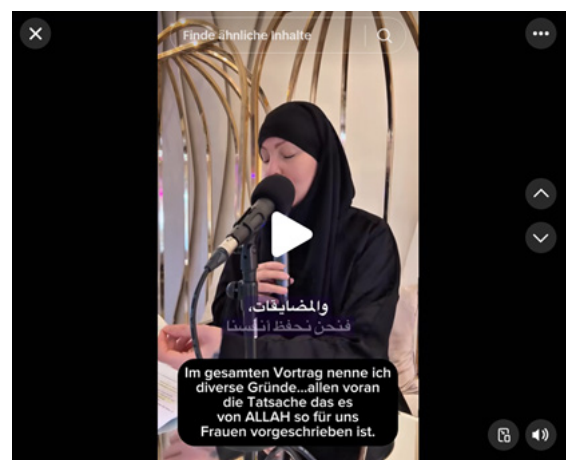


Bild Nummer 1

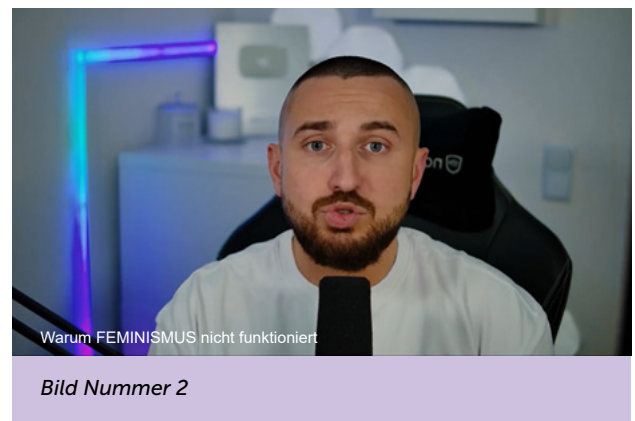
In einem weiteren Video positioniert sich Hannah Hansen deutlich zur Rolle der Frau im Islam und übt scharfe Kritik an westlich geprägten Emanzipationsbewegungen. Sie beschreibt eine klare, traditionelle Rollenverteilung zwischen Mann und Frau als gottgewollt und warnt eindringlich davor, sich von modernen feministischen Idealen leiten zu lassen. Wörtlich sagt sie: „Folgt nicht den Spuren des Shaitan“, eine Aussage, die die Emanzipation der Frau mit einem

vom rechten Weg abführenden Einfluss gleichsetzt (Hannah Hansen 2025b, bei 00:01:10). Damit verknüpft sie eine religiöse Argumentation mit einer expliziten Ablehnung gesellschaftlicher Entwicklungen in Bezug auf Geschlechterrollen. Diese Rhetorik ist ein weiteres Beispiel dafür, wie über visuelle Medien nicht nur religiöse Praktiken wie das Tragen des Hijabs vermittelt, sondern auch klare weltanschauliche Positionen transportiert werden, die gesellschaftspolitische Debatten in einen spirituellen Deutungsrahmen stellen. Auch darüber hinaus zeigt sich in islamistischen Online-Formaten eine starke Tendenz zur Reproduktion traditioneller Geschlechterrollen, häufig eingebettet in klar strukturierte Feindbilder. Diese stützen ein "Wir-gegen-sie"-Narrativ, das sich gezielt gegen moderne, gleichberechtigte Lebensentwürfe richtet (Bundeszentrale für politische Bildung 2023). Frauen erscheinen darin häufig als Ehefrauen, Mütter oder religiös geprägte Erzieherinnen in stark untergeordneten Rollen. Eine Parallele lässt sich zum Tradwife-Phänomen ziehen, das insbesondere in rechten Online-Milieus populär ist: Auch hier wird das Ideal einer gehorsamen, häuslichen Frau propagiert, die sich traditionellen Geschlechterrollen unterordnet (Kracher 2024, 28). Gerade weil die ideologischen Hintergründe unterschiedlich sind, zeigt sich hier ein Beispiel für mögliche Hybridisierung. Die Narrativen ähneln sich in ihrer Ablehnung moderner, gleichberechtigter Lebensentwürfe (Schuster 2023). In den sozialen Medien äußert sich dies in Form von Inhalten, die moderne Geschlechterverhältnisse ablehnen und zur Legitimierung dieser Rollenbilder herangezogen werden. Solche Darstellungen finden insbesondere auf TikTok, Instagram oder YouTube eine breite Resonanz, da sie in emotionalen, einfach konsumierbaren Formaten verbreitet und häufig mit populärkulturellen Elementen wie Musik oder Memes kombiniert sind.

Diese Art der Selbstdarstellung suggeriert Authentizität und Nähe zur Zielgruppe, was insbesondere jüngere Menschen anspricht. Laut aktuellen Erkenntnissen von jugendschutz.net reagieren soziale Netzwerke zwar auf Inhalte mit extremistischen Narrativen und potenziell radikalisierenden Botschaften, jedoch erfolgt die Moderation nicht konsequent genug. Dadurch werden zahlreiche Jugendliche weiterhin auf Plattformen wie Youtube, TikTok und Ins-

tagram mit entsprechenden Angeboten konfrontiert (Jugendschutz.net 2024a).

Ein Beispiel hierfür bietet der YouTube-Kanal „real_maestro“, der der Gruppe der popkulturell geprägten Influencer zugeordnet wird. In dem Video „Warum FEMINISMUS nicht funktioniert..“ argumentiert der Creator, dass es „sowieso keine Gleichheit“ gebe, und betont, dass „vom Mann erwartet wird, gut Geld zu verdienen, die Familie zu unterstützen und sie zu schützen“ (MAESTRO 2023, bei 02:52; Bild Nummer 2). Damit propagiert er ein Rollenverständnis, in dem männliche Dominanz und ökonomische Verantwortung als natürliche Ordnung dargestellt werden. Ein weiteres Beispiel ist der YouTube-Kanal „Botschaft des Islam“, das dem islamistischen Spektrum zugeordnet wird. In einem Video heißt es: „Weshalb die Frau ihre Reize nicht zur Schau stellen soll, sie ihrem Mann gegenüber Mann der Unterhalt verpflichtet wurde (...) all das hat seinen Sinn im Islam“ (Botschaft des Islam 2021, bei 3:32). In einem weiteren Video desselben Kanals wird die „moderne Vorstellung von Rollenverteilung“ explizit zurückgewiesen, da sie „der menschlichen Natur widerspricht“ (Botschaft des Islam 2025, bei 05:58). Auch auf TikTok finden sich solche Inhalte, etwa beim als salafistisch verorteten Kanal „orca.r“, der festhält: „Frauen müssen nicht arbeiten im Islam. Das ist die Aufgabe der Männer. Der Mann ist der Versorger und der Beschützer der Frau“ (orca.r 2025, bei 00:35). Solche Aussagen stützen ein Rollenverständnis, in dem männliche Autorität und weibliche Gehorsamkeit als religiös begründet und unveränderlich dargestellt werden. Solche Aussagen verknüpfen populäre Beziehungsthemen mit



einer klaren Rückkehr zu traditionellen Geschlechterrollen, ein Diskurs, der ideologisch anschlussfähig sein kann. Diese Form von Content ist problematisch, weil sie gezielt bestehende gesellschaftliche Spannungen aufgreift und verstärkt. Der Widerstand gegen Gleichstellung, sexuelle Vielfalt und feministische Bewegungen wird dabei nicht nur in konservativ-religiösen Begriffen formuliert, sondern auch mit jugendkulturellen Mitteln in Szene gesetzt.

Ein zentraler Aspekt im Zusammenhang mit Radikalisierung über soziale Medien ist die Darstellung von Männlichkeit. Sowohl im rechten als auch im islamistischen Extremismus spielt eine autoritär geprägte Vorstellung von männlicher Identität eine zentrale Rolle (Kalkstein et al. 2022, 246ff.). In rechtsextremen Milieus wird Männlichkeit häufig über Dominanz, Kontrolle und Gewaltbereitschaft definiert und steht im Kontrast zu einer als „verweicht“ wahrgenommenen modernen Gesellschaft (ebd.). Der Verfassungsschutz spricht in diesem Zusammenhang von einem streng patriarchalischen Familienbild, bei dem jede Form der „Angleichung“ der Geschlechter als Angriff auf die gottgegebene Ordnung gewertet wird (Bundesamt für Verfassungsschutz 2024). Diese Idealisierung einer aggressiven, traditionellen Männlichkeit dient der Abgrenzung und Identitätsstiftung und richtet sich gegen feministische Bewegungen, queere Identitäten und liberale Rollenverständnisse (Herweg 2023).

Ähnliche Mechanismen lassen sich auch im islamistischen Spektrum beobachten. Hier wird Männlichkeit oft mit religiöser Führerschaft, Kontrolle über die Familie und der Durchsetzung konservativer Geschlechternormen verknüpft. Die Figur des gläubigen, starken und zugleich autoritären muslimischen Mannes wird in sozialen Medien als Idealbild inszeniert (Büchschütz und Brinkmüller 2024, 4). Besonders auf TikTok und Instagram finden sich Videos, in denen junge muslimische Männer ihre körperliche Fitness, Disziplin, spirituelle Überlegenheit und vermeintliche moralische Überlegenheit demonstrieren – etwa in Form von Sport-, Lifestyle- oder Beziehungsinhalten, die mit religiösen Botschaften und traditionellen Normen angereichert sind.

Ein Beispiel ist der Online-Prediger Abul Baraa, der unter dem Kanalnamen „Abul Baraa Tube“ auftritt und in Livestream-Gesprächen, etwa mit dem ebenfalls salafistisch geprägten Prediger Pierre Vogel, ein traditionelles Rollenverständnis propagiert. In diesen Formaten betonen beide eine klare Aufgabenteilung zwischen den Geschlechtern: Männer und Frauen hätten zwar gleiche Rechte vor Gott, aber keine identischen Rollen im gesellschaftlichen und familiären Kontext. Während Männern vor allem die Rolle des Versorgers und Beschützers zugeschrieben wird, liege die Verantwortung der Frauen in der Haushaltsführung und Kindererziehung. Dieses Modell wird religiös legitimiert und als gottgewollte Ordnung dargestellt, die nicht hinterfragt werden dürfe.

So heißt es beispielsweise im Video: „Der Mann ist nicht wie die Frau“ (Abul Baraa Tube 2025, bei 40:00) und „Die Männer sind verantwortlich für die Frauen“ (ebd., bei 41:45). „Er hat die Aufgabe, dass er sich um die Belange der Familie kümmert, dass er die Familie beschützt“ (ebd., bei 42:13). Die Inhalte sind in einem missionarisch-erzieherischen Ton gehalten und sprechen insbesondere junge muslimische Männer an, die auf der Suche nach Orientierung in Fragen von Identität, Männlichkeit und Glauben sind. Darüber hinaus zeigt sich, dass diese Inhalte nicht nur ideologisch wirken, sondern auch emotionale und psychologische Anknüpfungspunkte schaffen. Jugendliche, die sich in ihrer Lebenswelt unsicher oder marginalisiert fühlen, finden in der klaren Rollenverteilung und der starken männlichen „Leitfigur“ vermeintliche Stabilität und Zugehörigkeit. Dieses Narrativ der starken männlichen Leitfigur ist nicht nur in der Online-Radikalisierung präsent, sondern kommt auch in der klassischen face-to-face Radikalisierung islamistischer Gruppen vor. Angebote funktionieren nicht über Zwang oder offene Gewalt, sondern über Zugewandtheit, klare Regeln und eine gemeinschaftsstiftende Erklärung von Welt (Hotait und Ali 2024, 15). Gerade in der Suchbewegung nach Identität und Halt können solche Inhalte eine hohe Anziehungskraft entfalten – und damit die Anschlussfähigkeit islamistischer Narrative im Alltag Jugendlicher verstärken.

Jungen Männern wird suggeriert, dass sie durch Rückgriff auf religiös-traditionelle Werte Anerkennung, Selbstwert und gesellschaftliche Orientierung gewinnen können. Ein Beispiel hierfür ist ein TikTok-Video auf dem Kanal Towards Eternity Deutsch, der der Kategorie der religiöser Speaker*innen zugeordnet wird. Darin heißt es: „Im Islam ist die Frau überhaupt nicht dafür verantwortlich, Geld für den Haushalt zu verdienen. Diese Aufgabe liegt vollständig beim Ehemann“ (Towards Eternity Deutsch 2025, bei 00:20). In dem Video ist ein männlicher Sprecher zu sehen, der in ruhigem Ton über religiöse Pflichten von Männern spricht, insbesondere über die Verantwortung für ihre Ehefrau und Familie zu sorgen. Zu sehen ist der Sprecher in einem schlichten, privaten Setting – sitzend an einem Schreibtisch, direkt zur Kamera sprechend. Seine Aussagen werden dabei von einer deutschen Voiceover-Übersetzung begleitet und durch ruhige Hintergrundmusik emotional verstärkt. Visuell arbeitet das Video mit einem Wechsel zwischen realen Aufnahmen und KI-generierten Bildern, die idealisierte Vorstellungen muslimischer Familienrollen inszenieren. Die KI-Bilder zeigen vor allem eine Vaterfigur mit Kindern – oft in beschützenden oder fürsorglichen Momenten, etwa beim Spielen und Halten. Diese Darstellung unterstützt die Botschaft des Sprechers indem sie traditionelle Geschlechterrollen ästhetisch aufwertet und emotionalisiert. Die ruhige Ästhetik, kombiniert mit der emotionalen Musik und dem religiösen Tonfall, trägt dazu bei, diese Normen in ein positives, beinahe poetisches Licht zu rücken (Bild Nummer 3 und 4).

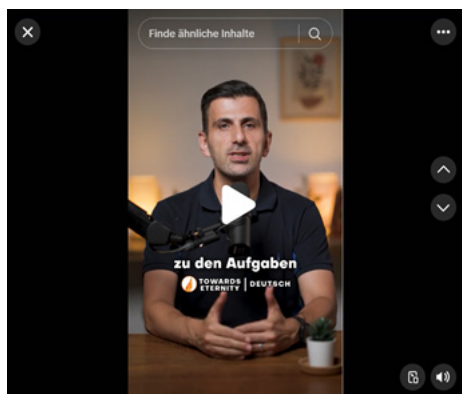


Bild Nummer 3

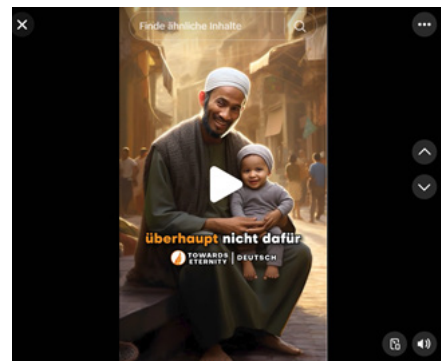


Bild Nummer 4

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Inszenierung von Männlichkeit, die Konstruktion von Rollenbildern und die emotionale Aufladung durch ästhetische Stilmittel zusammenspielen, um islamistische Inhalte besonders wirkungsvoll zu verbreiten. Diese Strategien schaffen Identifikationsangebote, die weit über eine religiöse Orientierung hinausgehen und in den Alltag junger Menschen hineinwirken. Eine kritische Auseinandersetzung mit solchen Formaten sowie gezielte medien- und religionssensible Bildungsarbeit sind daher unerlässlich, um der Normalisierung extremistischer Narrative entgegenzuwirken.

Neu ist dabei weniger die Existenz dieser Inhalte selbst – die Verbindung von konservativ-religiösen Rollenbildern mit digitalen Kommunikationsformen ist bereits in früheren Untersuchungen dokumentiert worden. Was sich jedoch in den letzten Jahren – insbesondere seit der wachsenden Relevanz von TikTok – verstärkt beobachten lässt, ist die zunehmende Professionalisierung und Popularisierung dieser Inhalte durch neue Akteur*innen und Formate. Mit der erweiterten Kanalgruppen-Typologie, wie sie im aktuellen Monitoring von modus|zad vorgenommen wurde, wird dieser Trend erstmals systematisch sichtbar gemacht: Neben ideologisch klar einzuordnenden salafistischen oder islamistischen Kanälen treten nun verstärkt Formate auf, deren Inhalte zwar religiös konnotiert, aber nicht eindeutig extremistisch sind – und dennoch ideologische Versatzstücke transportieren (vgl. Kapitel 2). Insbesondere die gezielte ästhetische Inszenierung (z. B. durch

KI-generierte Bilder, beruhigende Musik, gefühlvolle Voiceover) sowie die Alltagsnähe und Emotionalisierung der Aussagen tragen dazu bei, dass sich diese Formate erfolgreich im digitalen Mainstream verankern (vgl. Kapitel 3.2).

Diese Verschiebung – weg von offen agitatorischen Inhalten hin zu subtil codierten, normativen Weltbildern – stellt eine neue Herausforderung für Analyse, Prävention und Regulierung dar und verdient als solche besondere Aufmerksamkeit.

4. Handlungsempfehlungen und Implikationen



Die Inszenierung islamistischer Akteur*innen als charismatische, nahbare Persönlichkeiten mit Lifestyle-Inhalten stellt eine besondere Herausforderung für die Präventionspraxis dar. Durch Themen wie Mode, Fitness, Ernährung, Beziehungen oder Alltagsorganisation wirken diese Inhalte für Jugendliche zunächst harmlos oder sogar hilfreich. Auch beim Thema Geschlechterrollen wird kanalübergreifend auf Narrative zurückgegriffen, die mittlerweile auch in anderen Phänomenbereichen (wie dem Rechtsextremismus) verbreitet und vor allem für nach Orientierung suchende junge Menschen anschlussfähig sind. Die religiös-fundamentalistische Ideologie, die dabei mittransportiert wird, erschließt sich oft nicht auf den ersten Blick. Für eine wirksame Prävention braucht es deshalb zielgerichtete Maßnahmen, die sowohl regulatorische als auch pädagogische Ebenen einbeziehen. Besonders wichtig ist dabei die enge Vernetzung von Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Politik, um Wissenstransfer, Handlungsfähigkeit und kontinuierliche Anpassung an neue Dynamiken sicherzustellen. Eine zentrale Rolle spielt hierbei KN:IX connect, das Anfang 2025 als bundesweiter Kooperationsverbund zur Islamismusprävention und Demokratieförderung ins Leben gerufen wurde. KN:IX connect unterstützt Fachkräfte aus Prävention, Schule, Wissenschaft, Verwaltung und Sicherheitsbehörden durch Expertise, Fortbildungen, Materialien und Monitoring islamistischer Szenen, insbesondere in digitalen Medien. Damit schafft es eine Struktur für Erfahrungstransfer, Qualitätsentwicklung und fachpolitische Interessenvertretung und bringt relevante Akteurinnen in regelmäßigen Fachaustauschen zusammen. Darüber hinaus lohnt es sich, auch internationale Entwicklungen in den Blick zu nehmen, da ähnliche Strategien der Inszenierung und Radikalisierung weltweit zu beobachten sind. KN:IX connect versteht es daher ausdrücklich als Teil seines Auftrags, internationale Ansätze sichtbar und Impulse für die deutsche Präventionspraxis nutzbar zu machen.

Im Folgenden werden konkrete Handlungsempfehlungen vorgestellt, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten. Diese differenzierte Aufbereitung soll sicherstellen, dass Fachkräfte aus Praxis, Politik, Bildung und Elternschaft jeweils passgenaue Anknüpfungspunkte für ihre Arbeit finden. Die Empfehlungen bauen auf den zuvor dargestellten Analysen auf und verbinden wissenschaftliche Erkenntnisse mit praxisnahen Impulsen.

Adressat*innen:

Pädagogische Fachkräfte, Multiplikator*innen, Sozialarbeiter*innen (z. B. In Jugendeinrichtungen), Träger der politischen Bildung.

Empfehlungen:

- Orientierung an etablierten fachlichen Standards von Medienpädagogik, politische Bildung und Sozialer Arbeit (aufsuchend und/oder in digitalen Räumen) (BAG RelEx 2023).
- **Nutzung erprobter Ansätze und Methoden** zum Umgang mit Social Media Themen und Mechanismen (Ufuq.de TaskCard 2025)
- **Spezifische Fortbildungen zu genderspezifischen Islamismus-Strategien** und TikTok-Kultur für Fachkräfte.
- **Ansätze der Medienpädagogik und Extremismusprävention stärker zusammendenken** – z. B. durch gemeinsame Workshopformate oder niedrigschwellige Materialreihen („TikTok-Talk“, „Influencer-Check“).
- **Appell an Träger:** Mehr Social-Media-Projekte für Jugendliche entwickeln (z. B. auf TikTok), um positive Inhalte gegenüber problematischem Content zu stärken.
- **Erarbeitung eines „Digitale Weltbilder“ Schulcurriculums bzw. pädagogischem Begleitmaterial für die nonformale und informelle Bildungsarbeit** (ähnlich wie „Digitale Gewalt“), das sich explizit mit religiös aufgeladenen Männlichkeitsbildern, Rollenvorstellungen, ideologischer Ästhetik etc. befasst.

- **Beratungstools für Einzelgespräche mit Jugendlichen**, z. B. in Schule, Jugendhilfe oder muslimischer Jugendarbeit – mit Schwerpunkt auf Geschlecht, Zugehörigkeit, Spiritualität und Ideologiefragmenten.
- **Selbstreflexive Methoden**: Medienbiografiearbeit, Influencer-Analysen durch Jugendliche selbst, z. B. als Projektwoche oder in TikTok-Reaktionsformaten.
- **Entwicklung von „Peer-to-Peer“-Formaten** auf Social Media (z. B. „Was bedeutet Männlichkeit für dich?“ – mit Gegenentwürfen zu Influencer-Narrativen).
- **Einrichtung und langfristige Finanzierung** einer bundesweiten Lehr-/Lernplattform für pädagogische Fachkräfte (Task Force Islamismusprävention 2025, 4)
- **Kontinuierliches Monitoring und regelmäßige Weiterbildung** zu Plattformlogiken, Jugendkulturen und extremistischen Szenen institutionalisieren (BAG RelEx 2023, 54).
- **Wissenschaftliche Begleitung und prozessbegleitende Evaluation** als Standard etablieren (BAG RelEx 2023, 53).

Adressat*innen:

Eltern, Bezugspersonen

Empfehlungen:

- **Checklisten & Watch-Guides für Eltern**: „Woran erkenne ich, ob mein Kind problematischen Content konsumiert?“ (z. B. von klicksafe, jugendschutz.net).
- **Stärkung der Medienkompetenz** von Angehörigen radikalierungsgefährdeter Personen im Umgang mit extremistischen Inhalten (Task Force Islamismusprävention 2025, 4)
- **Zivilcourage online**: Jugendliche wie Erwachsene ermutigen, Hass und extremistische Inhalte zu melden (BAG RelEx 2023, 55)

Adressat*innen:

Gesetzgeber, Plattformanbieter, Medienaufsichtsbehörden

Empfehlungen:

- **Verpflichtende und allgemein verständliche Informationen zur Funktionsweise von Empfehlungsalgorithmen**: Die im Rahmen des Digital Services Act (DSA) geltende Transparenzpflicht für große Plattformen ist bislang oft unzureichend. Es braucht klar nachvollziehbare Informationen, um die Funktionsweise dieser Algorithmen tatsächlich transparent zu machen und ihre Wirkung besser einordnen zu können.
- **Technische Privilegien für Präventionsprojekte fördern** (z.B. kostenlose Werbung, verifizierte Accounts, Sichtbarkeits-Booster) (BAG RelEx 2023, 54f.)
- **Förderung alternativer Algorithmus-Modelle** mit klaren und transparenten Kriterien für differenzierten, faktenbasierten und multiperspektivischen Content.
- **Anbieter von sozialen Netzwerken, Messenger- und Gaming-Plattformen** sollten verpflichtet werden, präventive Angebote aktiv zu fördern und deren Auffindbarkeit sicherzustellen – idealerweise durch eine gesetzliche Regelung. Gleichzeitig gilt es, digitale Präventions- und Ausstiegsarbeit gezielt auszubauen und zu stärken.
- **Nachhaltige und langfristige Förderung** mit besonderem Fokus auf die Peripherie bzw. Graubereiche des Extremismus auf Social Media. Somit kann sichergestellt werden, dass sich stetig verändernde Themen und Methoden im Blick behalten und geeignete Präventionsmaßnahmen im Rahmen von KN:IX connect und darüber hinaus kontinuierlich weiterentwickelt werden, um ihre Wirksamkeit sicherzustellen.

- **Schulung von Mitarbeitenden der Sicherheitsbehörden**, um präventive Potenziale in der operativen Fallberatung zu erkennen und zu nutzen (Task Force Islamismusprävention 2025, 4)
- Direkten, verbindlichen **Austausch zwischen Zivilgesellschaft und Plattformen** sicherstellen (BAG RelEx 2023, 55)
- **Verlässliche Altersprüfung** bei der Registrierung in digitalen Diensten als Basismaßnahme zum Schutz Minderjähriger, da reine Abfrage des Geburtsdatums nicht genügt (Jugendschutz.net 2024b, 21).
- Sicherstellen, dass **altersdifferenzierte Zugänge in Social-Media-Diensten** tatsächlich greifen und nicht umgegangen werden können (Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz 2024, 10)
- **Stärkung von Mitspracherechten** und aktiver Beteiligung von Kindern in digitalen Umgebungen, etwa durch partizipative Formate (Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz 2024, 10)

Literaturverzeichnis:

Abul Baraa Tube, 2025. „Livestream mit Abu Hamzah_Ist Feminismus vereinbar mit Islam?“ Livestream 06. April. Veröffentlicht am 07. April 2025. YouTube, 1:14:15. Livestream mit Abu Hamzah_Ist Feminismus vereinbar mit Islam? (Letzter Zugriff am 02.07.2025).

Als Salman, Ahmad, Brinkmöller, Niklas, Büchsen-schütz, Benedikt, Krämer, Meike, Kreisel, Luis, Tinç, Meryem. 2024. „Nur für Akhwat?“ – Eine genderspezifische Analyse islamistischer Netzwerke, Akteur*innen und Strukturen auf Instagram.“ SOMEX Paper. „Nur für Akhwat?“ – Eine genderspezifische Analyse islamistischer Netzwerke, Akteur*innen und Strukturen auf Instagram – INTERVENTIONEN (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Astley, Jacob. 2025. Ideological idiosyncrasies and individuallevel radicalisation pathways: unpacking the mutating dynamics of contemporary extremism, Journal of Policing, Intelligence and Counter Terrorism. 08 May 2025. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Ayad, Moustafa, 2021. „Islamogram: salafism and alt-right online subcultures.“ Institute for Strategic Dialogue.

Baaken, Till, Hartwig, Friedhelm, Meyer, Matthias. 2019. Die Peripherie des Extremismus auf YouTube. modus|insight. modus|ZAD, Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH. Berlin. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

BAGReIEx. 2023. „Rahmenbedingungen und Standards für gelingende Onlineprävention.“ Rahmenbedingungen und Standards für gelingende Onlineprävention (Letzter Zugriff am 19.08.2025).

Botschaft des Islam. 2021. „Beide Geschlechter sind etwas Besonderes“, Veröffentlicht am 01.Mai 2021. YouTube, 05:03. (8) Beide Geschlechter sind etwas Besonderes ^{HD} | Worte zum Nachdenken | BDI - YouTube (Letzter Zugriff am 15.07.25).

Botschaft des Islam. 2025. „Der Schlüssel zu einer harmonischen Ehe. Worte zum Nachdenken“, Veröffentlicht am 12.Mai 2025. YouTube, 21:59. Der Schlüssel zu einer harmonischen Ehe ^{HD} | Worte zum Nachdenken | BDI (Letzter Zugriff am 22.07.2025).

Bundesamt für Verfassungsschutz. Juli 2024. „Queerfeindlichkeit im Islamismus.“ <https://www.verfassungsschutz.de/SharedDocs/hintergruende/DE/islamismus-und-islamistischer-terroris-mus/queerfeindlichkeit-im-islamismus.html#doc-1547330bodyText2> (Letzter Zugriff am 04.08.2025).

Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz. 2024. „Rechte von Kindern im digitalen Raum schützen.“ Kinderrechte in digitalen Diensten – Durchsetzung von Anbieterpflichten in Europa (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Bundeszentrale für politische Bildung. 2023. „Islamistische Stimmungsmache in den Sozialen Medien.“ <https://www.bpb.de/themen/infodienst/519310/islamistische-stimmungsmache-in-den-sozialen-medien/> (Letzter Zugriff am 02.07.2025).

Büchsen-schütz, Benedikt, Brinkmöller, Niklas. 2024. „Zwischen Erwartung und Ermahnung: Qualitative Inhaltsanalyse von Geschlechterkonstruktionen islamistischer Online-Akteurinnen.“ SOMEX PAPER. Zwischen Erwartung und Ermahnung: Qualitative Inhaltsanalyse von Geschlechterkonstruktionen islamistischer Online-Akteurinnen – INTERVENTIONEN (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Comerford, Milo, Bryson, Rachel. 2017. Struggle over Scripture: Charting the Rift Between Islamist Extermism and Mainstream Islam. Tony Blair Institute for Global Change (Letzter Zugriff am 31.07.2025).

Frank, Georg. 2007. Ökonomie der Aufmerksamkeit, München.

Fouad, Hazim, Said, Behnam (2020): Islamismus, Salafismus, Dschihadismus. Hintergründe zur Historie und Begriffsbestimmung. Islamismus, Salafismus, Dschihadismus. Hintergründe zur Historie und Begriffsbestimmung. Radikalisierungsprävention Islamismus. Bundeszentrale für politische Bildung| bpb.de 17.12.2020 (Letzter Zugriff am 04.08.2025).

Gaspar, Hande, Abay, Daase, Christopher, Deitelhoff, Nicole, Junk, Julian, Sold, Manjana. 2018. Was ist Radikalisierung? Präzisierungen eines umstrittenen Begriffs. Report-Reihe Gesellschaft Extrem. Peace Research Institute Frankfurt, Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, PRIF Report 5/2018, Frankfurt a.M. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Guhl, Jakob. 2024. Die Bedrohung durch islamistischen Online-Extremismus in Deutschland seit dem 7. Oktober. Institute for Strategic Dialogue (ISD), 28.11.2024. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Hannah Hansen. 2025a. „Die Weisheit und Schönheit des Hidschāb liegt in seinem Schutz (...)“ Veröffentlicht am 27. Juli 2025. TikTok, 00:01:33. (15) Hannah Hansen (@hannahansenofficial) | TikTok (Letzter Zugriff am 29.07.2025).

Hannah Hansen. 2025b. „Allah Subhanahu wa Ta’ala sagt: „Und Ich habe die Dschinn und die Menschen nur erschaffen, damit sie Mir dienen (...)“ Veröffentlicht am 14.05.2025. TikTok, 00:02:01. (5) Die wahre Freiheit der Frau im Islam | TikTok (Letzter Zugriff am 04.08.2025).

Hartwig, Friedhelm. 2025a. „Islamistische Propaganda auf Social Media.“ Aus Politik und Zeitgeschichte 75 (16-19): 22–28. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Hartwig, Friedhelm. 2025b. Der 7. Oktober und der Gazakrieg als Analysebasis für Mainstreamingprozesse auf YouTube und TikTok. In Uwe Kemmesies et al. (Hrsg.) (2025): Motra-Monitor 2023/2024. Wiesbaden: MOTRA, 352-365. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Hartwig, Friedhelm. 2024. Islamismus in den sozialen Medien: Eskalationsspiralen auf TikTok und YouTube. In: Zentralrat der Juden in Deutschland K.d.ö.R. (Hg.), [DIS]LIKE: Soziale Medien zwischen Zusammenhalt und Polarisierung. Denkfabrik Shalom Aleikum, Band 3, 79-101, Hentrich & Hentrich Verlag Leipzig, Leipzig. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Hartwig, Friedhelm, Gehring, Selina, Jung, Elena. 2024. Die PrE auf TikTok. Analysen und Empfehlungen für Medienschaffende und Fachkräfte der Prävention. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Bonn. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Hartwig, Friedhelm, Hänig, Albrecht. 2021. „Monitoring der Peripherie des religiös begründeten Extremismus (PrE)“. Jahresbericht. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung / bpb; modus|zad Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Hartwig, Friedhelm, Seelig, Johanna, Buğur, Derya. 1/2023. „Monitoring der Peripherie des religiös begründeten Extremismus (PrE)“. Quartalsbericht 1/2023. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung / bpb; modus|zad Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Herweg, Hanna. 2023. „Männlichkeitscoaches auf TikTok: Antifeminismus in 60 Sekunden.“ Visualising Democracy, o.A.

Hotait, Nader, Rami, Ali. 2024. „Exploring (Anti-)Radicalism on TikTok: German Islamic Content Creators between Advocacy and Activism.“ Religions 15: 1172. <https://doi.org/10.3390/rel15101172>. (Letzter Zugriff am 24.07.2025).

Hummel, Klaus und Rieck, Andreas. 2020. „Salafismus, Islamismus und islamischer Terrorismus.“ In: Handbuch Extremismusprävention. Gesamtgesellschaftlich Phänomenübergreifend, herausgegeben von Brahim Ben Slama und Uwe Kemmesies. Bundeskriminalamt Wiesbaden. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Jugendschutz.net. 2024a. „Report: Islamistisches Influencing.“ September 2024. https://www.jugendschutz.net/fileadmin/daten/publikationen/praxisinfos_reports/report_islamistisches_influencing.pdf (Letzter Zugriff am 02.07.2025).

Jugendschutz.net. 2024b. „Jahresbericht 2024 Jugendschutz im Internet.“ jahresbericht_2024.pdf. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Kalkstein, Fiona, Pickel, Gert, Niendorf, Johanna, Höcker, Charlotte, Decker, Oliver. 2022. „Antifeminismus und Geschlechterdemokratie.“ In: Autoritäre Dynamiken in unsichere Zeiten. Herausgegeben von Oliver Decker, Johannes Kiess, Aylene Heller und Elmar Brähler. Psychosozial Verlag.

Kiefer, Michael, Hüttermann, Jörg, Dziri, Bacem, Ceylan, Rauf, Roth, Viktoria, Srowig, Fabian, Zick, Andreas. 2018. „Lasst uns in sha’a Allah ein Plan machen“. Fallgestützte Analyse der Radikalisierung einer WhatsApp-Gruppe. Wiesbaden.

KN:IX plus Webseite (zuletzt abgerufen am 29.07.2025). Registrierung erforderlich.

Kracher, Veronika. 2024. "Tradwives statt trans Girls." Amadeu Antonio Stiftung, 2024. Echte-Maenner-Netz-FINAL.pdf. (Letzter Zugriff am 28.07.2025).

Krämer, Meike, Wetchy, Margareta. 2023. „Die unsichtbaren Schwestern. Akteurinnen auf TikTok und Instagram im Spektrum Extremismus, Salafismus, Islamismus und Aktivismus". Violence Prevention Network Schriftenreihe Heft 11. Violence-Prevention-Network-Schriftenreihe-Heft-11-4.pdf. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

MAESTRO, 2023. „Warum FEMINISMUS nicht funktioniert..“ Veröffentlicht am 8. Januar 2023. Youtube, 09:02. Warum FEMINISMUS nicht funktioniert.. (Letzter Zugriff am 16.07.2025).

Meleagrou-Hitchens, Alexander, Ayad, Moustafa, 2023. The Age of Incoherence? Understanding Mixed and Unclear Ideology Extremism. Program on Extremism at George Washington University. National Counterterrorism Innovation, Technology, and Education Center (NCITE). June 2023. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Möller, Patrick. 2025. Das Ende von Generation Islam und Realität Islam. Alter Wein in neuen Schläuchen. Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus (BAG RelEx). 15.07.2025. (Letzter Zugriff am 29.07.2025).

Nordbruch, Götz. 2024. Fundamentalismus, Islamismus, Radikalisierung? Begriffliche Zugänge zu einem vielschichtigen Gegenstand der Präventionsarbeit. KN:IX Report. (Letzter Zugriff am 23.07.2025)

Orca.r, 2025. "Antwort auf @Salima2014 hab ein volles Video dazu gemacht, aber irgendwie geht das nicht in den Algorithmus #islam #muslim #lehredesislams #quran #sunnah #hijab #feminismus:", Veröffentlicht am 9. Mai 2025, TikTok, 01:29. Feminismus und Hijab im Islam: Ein wichtiger Dialog | TikTok. (Letzter Zugriff am 23.07.2025).

RAN (Radicalisation Awareness Network) Conclusion Paper. 2024. Dealing with borderline content from the perspective of public trust. RAN C&N Working Group meeting 16-17 April, Rotterdam, Netherlands. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Randbereiche des Extremismus auf YouTube, TikTok und Instagram. Webseite. Bundeszentrale für politische Bildung/bpb. (Letzter Zugriff am 29.07.2025).

Reinemann, Carsten. 2019. „Von „unbedarf“ bis „gefährdet“- Muster des medialen Kontakts Jugendlicher mit (Online-) Extremismus. 16 (2): 109-126.

Schuster, Katharina. 2024. „Warum der „Tradwife“-Trend gefährlich ist“, zdf heute, 15. September. Tradwife: Warum der TikTok-Trend gefährlich ist (Letzter Zugriff am 02.07.2025).

Sold, Manjana. 2020. „Online-Radikalisierung und Online- Propagandierung.“ Online-Radikalisierung und Online-Propagandierung | Reflect Your Past | bpb.de (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Tabti, Samira, Scheeres, Annika. 2025. Salafismus im Netz. Wettstreit um mediale Präsenz oder theologische Deutungshoheit? Analyse #16. Kompetenznetzwerk „Islamistischer Extremismus“ (KN:IX), Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus e. V. (BAG RelEx). (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Task Force Islamismusprävention. 2025. „Handlungsempfehlungen der Task Force Islamismusprävention.“ Handlungsempfehlungen der Task Force Islamismusprävention (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Towards Eternity Deutsch, 2025. „Warum erhalten Frauen im Islam einen Anteil und Männer zwei Anteile am Erbe?“, Veröffentlicht am 11.01.2025, TikTok, 01:00. https://www.tiktok.com/@towards-eternitydeutsch/video/7458585388035181832?is_from_webapp=1&sender_device=pc&web_id=7506835468144444950 (Letzter Zugriff am 15.07.2025).

Ufuq.de TaskCard. 2025. „Islamismusprävention in sozialen Medien.“ Islamismusprävention in sozialen Medien - TaskCards (Letzter Zugriff am 19.08.2025).

Vogel, Heiner. 2023. Die salafistisch-dschihadistische Szene im Umbruch. „Ein Haufen Schutt“. In: Islamistische Szene in Deutschland. Journal Infodienst Radikalisierungsprävention #1. Fachbereich „Extremismus“. Bundeszentrale für politische Bildung/bpb. (Letzter Zugriff am 21.08.2025).

Impressum

KN:IX connect

Verbund Islamismusprävention und Demokratieförderung

Email: info@kn-ix.de

Web: www.kn-ix.de

Herausgeber:

modus|zad

Alt-Reinickendorf 25

13407 Berlin

Ansprechperson:

Friedhelm Hartwig

friedhelm.hartwig@modus-zad.de

KN:IX connect | Verbund Islamismusprävention und Demokratieförderung wurde von IFAK e. V., ufuq.de, modus|zad und der BAG RelEx ins Leben gerufen, um die Vernetzung, den Erfahrungstransfer und die fachliche Weiterentwicklung im Themenfeld Islamismusprävention voranzutreiben.

KN:IX connect hat sich zum Ziel gesetzt, die Islamismusprävention auf Bundesebene nachhaltig zu stärken und die Vernetzung von Akteur*innen im Themenfeld Islamismusprävention zu fördern. Darüber hinaus bündeln wir Kompetenzen und entwickeln die fachliche Expertise weiter, um Wissen und Methoden einem breiten Kreis zugänglich zu machen.

Mit KN:IX connect richten wir uns u. a. an Fachkräfte der Islamismusprävention sowie in angrenzenden Arbeitsfeldern sowie an Multiplikator*innen und Fachkräfte aus Schule, Wissenschaft, Verwaltung und (Sicherheits)Behörden sowie Landesdemokratiezentren und Partnerschaften für Demokratie. Darüber hinaus stehen wir Politik und Medien als Ansprechpartner*innen zur Verfügung.

KN:IX connect ist ein Verbund im Programmbereich Entwicklung einer bundeszentralen Infrastruktur im Bundesprogramm „Demokratie Leben!“

Trendreports sind das offizielle Publikationsformat von KN:IX connect. Sie dienen dazu, Trends und Herausforderungen im Feld der Islamismusprävention frühzeitig zu erkennen und systematisch aufzuarbeiten, um die gewonnenen Erkenntnisse für Akteur*innen zugänglich zu machen und den Austausch zwischen Forschung und Praxis zu fördern.

Die Publikation stellt keine Meinungsäußerung des BMBFSFJ, des BAFzA dar.
Für inhaltliche Aussagen tragen die Publizierenden dieser Veröffentlichung die Verantwortung.

ISSN 3053-626X

Ein Verbund von

BAG RelEx]

modus | zad

ufuq.de

IFAK e.v.
VEREIN FÜR MULTIKULTURELLE
KINDER- UND JUGENDHILFE -
MIGRATIONSRABBIT

Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**